

Abstract Prävention und Nachsorge von (indirekter) Traumatisierung in der Polizeiarbeit

Mögliche traumatisierende Einsatzszenarien im Polizeidienst wie:

Massenunfälle auf der Autobahn

Verkehrsunfall mit getötetem Kind

Das Überbringen von Todesnachrichten

Reanimationsmaßnahmen und die überwältigenden Eindrücke der

Loveparade-Katastrophe.....

Dies sind allerdings nur Auszüge von Einsatzszenarien, die Einsatzkräfte der Polizei bewältigen müssen und auch zunächst gut bewältigen. Der Polizist erfüllt das Rollenbild als Helfer und Retter. Doch was passiert mit dem Einzelnen? Werden Polizisten ausreichend auf derartige Szenarien vorbereitet? Welche Hilfen erwarten sie und zu welchem Zeitpunkt? Reichen die offiziellen Angebote aus? Erfolgt eine Orientierung an dem tatsächlichen individuellen Bedarf? Wie kann basisorientierte Hilfe aussehen?

Christiane Gruber

Christiane Gruber ist als Polizeibeamtin im Hauptamt Opferschutzbeauftragte und zuständig für die Betreuung von Einsatzkräften nach belastenden Ereignissen beim Polizeipräsidium Münster (zertifizierter Peer).

Im Nebenamt ist sie tätig als soziale Ansprechpartnerin für KollegenInnen und Mentorin für neue soziale Ansprechpartnerin.

Ihre Zusatzqualifizierung als Fachberater Psychotraumatologie / DIPT ermöglicht die Umsetzung von Fachberatung nach traumatischen Ereignissen sowohl für PolizeibeamtenInnen als auch für zivile Personen.

Darüber hinaus ist sie als anerkannte Dozentin und Referentin in sozialen Belangen des Opferschutzes und der Betreuung von Einsatzkräften tätig und hält überregional Vorträge bezüglich dieser Themen.

Derzeit arbeitet sie in einem Qualitätszirkel bei Prof. Gottfried Fischer/DIPT an einem Screeningverfahren, das Aussagen über den Belastungsgrad von Einsatzkräften der Polizei und Feuerwehr nach belastenden Ereignissen zulässt und das als prognostisches Hilfsmittel eingesetzt werden kann.